

Das Gefängnis als Chance – letzte oder erste Station für ein besser gelingendes Leben

Prison As a Chance – Last or First Station for a More Successful Life

Margitta Essenther & Christine Hawle

Themenschwerpunkt Kriminalpsychologie und Profiling

Zusammenfassung

Jugendliche, Schwierige, Gewalttätige oder Delinquente füllen die Spalten der Zeitungen oder Sendeplätze, vor allem immer dann, wenn es zu Einzelereignissen gekommen ist. Heftige polarisierende Diskussionen finden statt, erwachsene Fachleute werden gefragt, warum und wieso. Die Jugendlichen kommen nicht zu Wort und haben nicht die Möglichkeit, uns Erwachsenen zu erklären, warum dies oder jenes passiert ist, wie sie ihre Entwicklungsgeschichte empfunden haben, welche Kränkungen sie erfahren haben, wann sie keine Unterstützung erlebt haben. Oft sind die ersten Menschen, die sich wirklich kümmern, Richter und Staatsanwälte, Psychologen und Justizwachebeamte und v.A.m. in der Justiz und dem Vollzug. Für manche Jugendlichen ist das Gefängnis die erste, aber auch für einige die letzte Chance, ihr Leben in die richtige Bahn zu lenken, mit professioneller, verstehender, fordernder und fördernder Unterstützung. Wir Erwachsenen vergessen zu oft, dass wir selbst jung waren, und der Schrei nach strengeren Strafen, mehr und strengerer Haft ist nur mit Ohnmacht zu erklären. Im Jugendvollzug versucht man, auf die Bedürfnisse der Jugendlichen einzugehen, oft eine sehr schwierige und herausfordernde Arbeit, wie es das Arbeiten mit Kindern und Jugendlichen insgesamt oft ist! „Sei nicht inkonsequent mit mir, das verwirrt mich nur und macht mich unsicher.“ „Fall' nicht auf meine Provokationen herein, wenn ich Dinge sage oder tue, um dich in Rage zu bringen. Deine Wut animiert mich zu weiteren Provokationen“ (Zitate aus „Pädiatrische Daten und Fakten“ – Ein Memorandum deines Kindes)

Abstract

Adolescents, violent people or delinquents fill the newspapers and other media particularly when single events have occurred. Intense and polarizing discussions take place, experts are being asked about the “why”. The adolescents don't get a

chance to explain to us adults and talk about their developments, their hurts, about the times, when support has been missing. Oftentimes the first caring people they encounter are judges, district attorneys, psychologists and prison guards. For some adolescents time in prison is the first, but at the same time sometimes also the last chance for their lives to take the right turn, with the help of professional and understanding support. Us adults often forget our own growing up, and the call for stricter penalties and longer imprisonments, can only be seen as helplessness. In the juvenile justice system the goal is to be responsive to the adolescents, which is often draining and challenging work, just like work with children and adolescents is in general!

Schlagzeilen, Medienberichte, Podiumsdiskussionen über die delinquente, kriminelle, „schlechte“ Jugend von heute nehmen zu. Nahezu reißerisch werden Schreckensnachrichten medial verarbeitet. Eigentums- und Suchtmitteldelikte sowie Gewalttaten werden kommentiert. Viele Interviews werden geführt, viele Experten werden gefragt, manche geben auch ungefragt ihren Kommentar ab. Aber wird die Jugend tatsächlich „schlechter“? Dazu folgendes Zitat:

„Die Jugend von heute liebt den Luxus, hat schlechte Manieren und verachtet die Autorität. Sie widersprechen ihren Eltern, legen die Beine übereinander und tyrannisieren ihre Lehrer.“ (Sokrates, 470-399 vor Christus)

Die erwachsene Gesellschaft spricht offensichtlich seit vielen Jahrhunderten sehr viel über die Jugend. Aber wer spricht mit den einzelnen Betroffenen, wer geht in ihre Nähe und setzt sich mit ihnen und den konkreten Themen, Anliegen und Sorgen, die sie beschäftigen, auseinander? Man wirft der Jugend eine zunehmende Verrohung und Empathielosigkeit vor. Aber ist es nicht die allgemeine Gesellschaft, in erster Linie die Erwachsenenwelt, die selbst immer schnelllebiger und oberflächlicher wird? Kann und soll man die Jugend nicht vielmehr als Spiegel der Gesellschaft sehen, zumal die Jugend im Rahmen der allgemeinen Erwachsenengesellschaft he-